

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1943**

7 (9.1.1943) [9.1. u. 10.1.1943] Samstag u. Sonntag

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruher (Baden) Verlagsabteilung: Kaiserplatz 28, Karlsruhe 1, Baden. Telefon 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Kaiserplatz 28, Postfach 1000, Karlsruhe 1, Baden. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksangabe: G. m. b. H. und Ort: Karlsruhe. Die Abgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unübertragene Überläufe Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Genera/-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.- R. M. Im Voraus oder in den Monatsheften abgeholt 1.70 R. M. u. s. w. d. r. l. a. e. P. e. i. t. e. r. d. u. r. c. h. P. o. s. t. e. n. 1.70 R. M. einschließlich 13.1 R. M. Verordnungsgebühr. Zusätzliche 10 R. M. Verordnungsgebühr. 18.0 R. M. Verordnungs-Gebühr und 36 R. M. Kullenaufschlag bei der Post abgeholt 1.70 R. M. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften - Anzeigenpreis: 3 R. M. pro Zeile Nr. 10. 10 Zeilen. Die 22. und dritte Millimeterzeile 10 R. M. bei Familien- u. kleinen Anzeigen. Ermäßigungen für Abonnenten: die 4. bis 6. Zeile Millimeterzeile 6 R. M. bei Abonnenten Nachschlag nach Staffeln B.

## U-Boot, Hitlers furchtbarste Waffe

### Flottenminister: U-Boot-Gefahr am größten - U-Boot macht 1943 Englands Versorgungslage verzweifelt

Stockholm, 9. Jan. Der Erste Lord der britischen Admiralität Alexander Gordon-Lindsay sprach am Donnerstagabend bei einem Essen in London, wobei er zum Tonnageproblem u. a. ausführte: „Wir befinden uns in einem sehr schwierigen und ernsten Stadium des Krieges zur See. Ich möchte nicht, daß irgendjemand in diesem Lande oder sonst irgendwo sich einem falschen Optimismus hingibt, der ihn zum Nachlassen in seinen Anstrengungen verleiten könnte. Wenn wir diesen Krieg durchhalten wollen, muß jeder mit seinen Anstrengungen fortfahren, bis wir die Drohung der U-Boote auf dem Meer völlig ausgeschaltet haben. Es ist unerlässlich für den Sieg in diesem Krieg, daß diese Gefahr beseitigt wird.“

Im „Manchester Guardian“ schreibt Lord Wintler, der Flottenexperte der Labour-Partei: „Wohlunterrichtete Beobachter haben den unbehaglichen Eindruck, daß die Größe und Bedrohung der U-Boot-Gefahr selbst an zünftiger Stelle, das heißt an der obersten englischen Kriegsführung, nicht entsprechend erkannt wird. Deutschlands gesamte U-Boot-Stärke im August 1942 war sicher doppelt so groß wie Deutschlands U-Boot-Flotte im vorigen Weltkrieg zu einem Zeitpunkt, als die Bedrohung des Seeverkehrs am größten war. Es gibt keinerlei Grund, anzunehmen“, so fährt Lord Wintler fort, „daß Deutschland an Motoren, Instrumenten und Reserveteilen für seine U-Boot-Flotte Mangel leidet. Es scheint vielmehr, daß Deutschland das Problem der Massenherstellung von U-Booten bewältigt und gelöst hat. Auch die Hoffnung, so vieler laienhafter Fachleute in England, daß sich die deutsche U-Boot-Flotte durch den Mangel an ausgebildeten Besatzungen auflösen würde, hat sich nicht erfüllt. Ganz im Gegenteil habe man den Beweis dafür, daß diese Spekulation falsch war und daß die deutsche Seekriegsführung an keinem Mangel dieser Art leide.“

### Verpfändung der Welt an Amerika

Von Dr. C. C. Speckner  
Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dann wird man erkennen, mit welcher furchtbaren Planmäßigkeit Präsident Roosevelt diesen Krieg vorbereitet und auf das Ziel der Errichtung seiner Weltbeherrschung ausgerichtet hat. Die tiefste Wurzel dieses Krieges ist das Scheitern des großen sozialen Reformwertes des New Deal. Als dessen Organisationsapparat mit übermiliardischen Schulden zusammengebrochen war und die Millionenarmen der Arbeitslosen nur noch mehr wuchsen, wurde der „Sozialreformer“ Roosevelt zum „Imperialisten“, suchte er für den innenpolitischen Überdruck ein außenpolitisches Ventil.

### „Französisch-Nordafrika ein stinkender Sumpf“

Was ist faul im Oberbefehl? - Montgomery soll Eisenhower herauspfeifen

Te. Stockholm, 9. Dez. „Einige Rückschlüsse aber nicht gefährlicher Natur“, so bezeichnet der Sprecher des Hauptquartiers General Anderson in Algerien die geschicktesten britischen Verbände, die beherrschenden Höhenstellungen, in Nordafrika zu erobern. Wir können nicht verstehen, warum die britische Defensivstrategie nicht ausreichte, warum die Lage der britischen Truppen und die Lage ihrer Gegner in Tunesien erhalten kann“, schreibt „Daily Mail“ unter dem Titel „Dunkel über Tunesien“, und fährt fort: „Im Besitze eines sehr bedeutenden Teils von Tunesien habe die Achse eine strategische Stellung, die der der britisch-amerikanischen zweifelsohne überlegen sei. Die anglo-amerikanischen Regierungen haben nur sich selbst die Schuld zuzuschreiben, wenn ein Sturm gegen sie losbrechen sollte, für den Fall, daß die Erwartungen nicht erfüllt werden sollten. Betroffen fragt „Spectator“, ob nicht irgendetwas hinter den Kulissen die Aktion Englands und der USA in Nordafrika beeinflusst. „News Chronicle“ schreibt: „Mit der obersten Befehl der Alliierten in Nordafrika unfähig oder in anderer Hinsicht unbedeutend, dann muß sofort ein Wechsel stattfinden!“. „Französisch-Nordafrika ist ein Sumpf geworden, dessen Gestank der Sache der Alliierten schade ist“, schreibt „New Statesman and Nation“. Es besteht die Gefahr, daß dadurch die britisch-amerikanischen Verbände vergrößert werden, wenn nicht offen darüber gesprochen werde.

### Kriegserklärung National-Chinas

Japan verzichtet auf China-Konzessionen

Tokio, 9. Jan. Der japanische Nachrichtendienst meldet: Die chinesische Nationalregierung hat am 9. Januar um 10 Uhr den Krieg an die Vereinigten Staaten und England erklärt.

### Die Sowjets an der ganzen Südfont zurückgeworfen

Feindstellung bei Litwa von Stoßtrupp aufgerollt - Weisliche Luti hält unentwegt stand

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen Kaukasus und Don, bei Stalingrad und im Dongebiet halten die schwereren Kämpfe an. Die erbittert angreifenden Sowjets wurden überall zurückgeschlagen. Die an vielen Stellen sofort zum Gegenstoß ausgetretenen deutschen Truppen fügten dem Gegner hohe blutige Verluste zu und vernichteten zahlreiche Kriegsmaterial. Eine eingeschlossene feindliche Kräftegruppe wurde aufgerieben. 18 Panzer wurden vernichtet. Kampf- und Nahkampfliegertkräfte griffen in die Abwehrkämpfe mit Erfolg ein und zerpflanzten feindliche Kavallerie und motorisierte Kolonnen sowie Vereinstellungen. Ein eigenes starkes Stoßtruppunternehmen nordwestlich Litwa rollte die feindliche Stellung in beträchtlicher Breite auf. Zahlreiche Kampfstände wurden zerstört, die Besatzungen vernichtet.

### „Zuerst bombardieren, dann prahlen“

Te. Stockholm, 9. Jan. „News Chronicle“ unternimmt auf dem Gebiet der Luftkriegsführung unter dem Titel „Pahlerien oder Bomben“ einen heftigen Vorstoß. Das Blatt erinnert an die fähige Behauptung, die der englische Luftmarschall Harris vor einem halben Jahr aufgestellt hatte. Harris hatte verkündet, daß „von nun an Deutschland jede Nacht, jeden Tag, mag es regnen oder schneien oder stürmen, von einem Ende bis zum anderen bombardiert werden würde“. Man müsse sich fragen, auf Grund welcher Erwartungen Harris derartige Prophezeiungen gewagt habe, meint das Blatt. Auch Churchill habe ja bekanntlich prahlerisch verkündet, daß nun Luftangriffe auf Deutschland mit Tausenden von Flugzeugen an der Tagesordnung sein würden. Nach einigen offenbar verfrühten unternehmen Schlägen habe man jedoch nicht mehr viel von diesen „Angriffen mit tausend Flugzeugen“ gehört. „News

### 23 Flugzeuge über Nordafrika abgeschossen

Rom, 9. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht von Samstag gibt u. a. bekannt: An der Syrte- und Tunisfront nahmen Zusammenstöße von Spätruppabteilungen einen für uns günstigen Verlauf. Die Luftwaffe der Achse griff in lebigen Zusammenstößen von Panzern und Fahrzeugen mit sichtbaren Erfolgen an, deutsche Jäger schossen über Libyen und Tunis 21 Flugzeuge ab. Währenddessen feindliche Luftangriffe schossen unsere Flakbatterien in Nordafrika zwei Flugzeuge ab.

### Im gesamten afrikanischen Kampfgebiet wird getrennt nur geringe Gefechtsstärke gemeldet

In Libyen vernichteten deutsche und italienische Nahkampfbataillone der Luftwaffe zahlreiche britische Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeuge. Deutsche Jäger schossen über Nordafrika 21 Flakartillerie zwei feindliche Flugzeuge ab.

### Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht mehrere Orte in Westdeutschland an

Die Bevölkerung hatte Verluste. Sechs Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Tagesangriffe schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen Südeuropa wurden fortgesetzt.

### Ein eigenes starkes Stoßtruppunternehmen nordwestlich Litwa

rollte die feindliche Stellung in beträchtlicher Breite auf. Zahlreiche Kampfstände wurden zerstört, die Besatzungen vernichtet.

### Der Stoßpunkt Weisliche Luti behauptete sich zäh gegen heftige feindliche Angriffe

Unter rücksichtslosem Einsatz von Weislichen und unter großem Materialaufwand setzten die Sowjets südöstlich des Amenes ihre Angriffe fort.

### Nach Abschluß von 21 Panzerkampfwagen blieb der Gegner unter dem vernichtenden Abwehrfeuer liegen

Die Bombardierung von Stadt und Hafen Murmann wurde planmäßig fortgesetzt, wobei ausgedehnte Brände entstanden und ein Handelsdampfschiff schwer beschädigt wurde.

### Eines unserer Umerleboote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück

Nachrichten aus feindlicher Quelle zufolge, wurde ein großer Teil der Besatzung gefangen genommen.

Rückzahlung an die Vereinigten Staaten kann in Gold oder Ware oder in irgendeinem anderen dem Präsidenten ausre...

Alle 14 Tage ein neuer „Pfundschein“

Der Erfolg dieses ersten Pachtvertrages hat Roosevelt ermutigt, in rascher Folge mit 40 Ländern einen solchen Ver...

Der Zweck dieser Verträge ist eben nicht der, den Vertragspartnern zu helfen, sondern sie in ein Netz zu verflechten...

Der Weg zum „Warenhaus der Welt“

So ist ein machtpolitisches System im Werden, das alle die sich mit den Ver. Staaten einlassen, ihren Zwecken dienstbar macht...

Im Strome der amerikanischen Waren soll dann zugleich auch das bisher zinslos gehortete Gold wieder zurückfließen...

So sehen die Fundamente des „amerikanischen Jahrhunderts“ aus, das Roosevelt mit seinem Kriege einleiten wollte...

Die Gattin Dr. Lens gestorben

Leipzig, 9. Jan. Nach schwerer Krankheit ist Inga Ley, die Gattin des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, gestorben...

De Lattre bildete Brückenkopf in Südfrankreich

Prozess gegen Verschwörergeneral - Wie kamen USA-Waffen nach Montpellier?

Wien, 9. Jan. Der am 9. Januar vor dem Staatstribunal in Lyon anlaufende Prozess gegen den 54-jährigen französischen General de Lattre...

tarischen Behörde folgte und einen gegenseitigen Befehl verweigerte, weil er nicht von der gleichen Behörde war...

Großkreuz des Ordens für treue Verdienste für Mihai Antonescu

Bukarest, 9. Jan. König Michael von Rumänien hat dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Mihai Antonescu das Großkreuz für treue Verdienste verliehen...

Gleichzeitig veröffentlicht der Staatsanzeiger eine Würdigung der Arbeit Mihai Antonescus durch Marshall Antonescu...

Die Rache des iranischen Volkes

Rom, 9. Jan. Der frühere iranische Ministerpräsident Ferroughi, der in einer Kutsche durch Teheran fuhr, wurde von der Menge erkannt und, ehe die Garde dazwischen treten konnte, getötet...

Giraud nach dem Sudan abgereist

Tanger, 9. Jan. General Giraud ist in Begleitung des Gouverneurs von Darfur, Bouffon, und des Oberkommandierenden Barrera auf dem Luftwege nach dem französischen Sudan abgereist...

Auch Belgisch-Kongo von USA. geschluckt

Rom, 9. Jan. Der „Kolonialminister“ der belgischen Scheinregierung kehrte aus Afrika nach London zurück und gab einige Erklärungen ab...

Wer hat die verratenen „Verbündeten“ ausgeplündert?

Die Großdiebe suchen ein Alibi - Kunstwert- und Golddiebstahl ein englisches „Privileg“

Berlin, 9. Jan. Die erste Arbeit der britischen Propaganda im neuen Jahre ist ein Kommuniqué, in dem die britische Regierung mit schlagendem Argumenten ihre Entschlossenheit erklärt...

1. Soll sie Deutschland und seine Verbündeten verurteilen. 2. Dient sie, wie andere Erklärungen ähnlicher Art, dazu, den Apparat der Emigrantenregierungen in London in Bewegung zu halten...

Was die Sache selbst angeht, so stellt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz fest, habe sich Deutschland in den von ihm besetzten Gebieten schon deswegen nichts aneignen können, weil die Goldbestände aller Länder, die sich auf Großbritannien's Gebiet in Kriegsbandlungen mit Deutschland einließen...

In den westeuropäischen Ländern - Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich - sei auch heute kein Mangel an Gebrauchsgegenständen. Ein Blick in die wohlhabendsten Läden von Paris, Brüssel, Amsterdam und Kopenhagen genügt...

niedriger gehängt zu werden verbiete. Ebenso unterstellten die Kunstantiquare in Paris, Brüssel, Amsterdam und Kopenhagen nach wie vor Lager, die den Reich ihrer Kollegen in London und in Newport erregen würden...

Noch niemals in der Geschichte der Menschheit, betont die Deutsche diplomatische Korrespondenz, habe es einen großen Krieg gegeben, in dem der Sieger zahlloser Feindselige gegenüber dem Besiegten eine solche Zurückhaltung und Achtung gezeigt hätte wie das nationalsozialistische Deutschland...

Ebenso seien die Landhiebe des englischen Adels von ausländischen Kunstwerken voll, neben denen die bescheidenen Leistungen des eigenen Gemerbes vollständig verblasen. Selbst ägyptische Denkmäler seien über See verfrachtet und auf den Strahlen London's aufgestellt worden...

Die Erklärung der „17 alliierten Regierungen“, so schließt die Korrespondenz, entlarve sich daher als eine ferner Propagandafälschung, die in London immer dann in Umlauf gesetzt werden, wenn man die Ausschichtslosigkeit, einen Feind mit ehrlichen Mitteln zu bekämpfen, erkannt habe.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Gause, Staffelführer in einem Kampfgeschwader; Leutnant Giraud, Staffelführer in einem Jagdbomber; Oberleutnant Giraud, Kommandeur einer Panzer-Division; Hauptmann Giraud, Bataillionsführer in einem motorisierten Regiment; Leutnant Giraud, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Unteroffizier Giraud, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

David Gobb, ein Regimentsarzt in der USA-Armee in England, wurde vom USA-Richtersgericht in East Anglia zum Tode durch den Strang verurteilt. Gobb hatte einen Offizier erschossen, als er Wache stand.

Verlag und Druck: Badische Presse Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Wilm, Hauptverlagsleiter: Dr. Carl Galtner, Expedient: Karlstr. 10.

### Ein „Großgrünplan“ für die Landschaftsgestaltung im Osten

Waldstreifen und Feldhecken als Wetterbildner und Wetterhalter - Kampf gegen Kultursteppe

Berlin, 9. Jan. Die neuen deutschen Siedlungsgebiete im Osten werden entsprechend ihrer nationalen Bedeutung nicht nur in wirtschaftlicher, verkehrsmäßiger und städtebaulicher Hinsicht nach den modernsten Gesichtspunkten entwickelt werden, sondern es erfolgt als notwendige Ergänzung hierzu auch die Neugestaltung der Landschaft mit dem Ziele, die Kultursteppe wieder in eine Kulturlandschaft zu überführen...

nord-südlich verlaufende Wetterfront erleidet starke Beeinträchtigungen durch die Ostwinde, denen die Landschaftsgestaltung nicht nur durch Auwälder an den Flusstalhängen, sondern noch durch ein System von Waldstreifen, die die Kraft des Ostwindes abfangen, begegnen wird...

### Aus aller Welt

Gegner von einst im gleichen Betrieb

Berlin. In einem mitteldeutschen Rüstungsbetrieb erkannte ein Werkmeister in einem dort eingeleiteten französischen Drehler dieser Tage jenen französischen Soldaten wieder, den er 1916 in einer Schlacht verwundet geborgen hatte...

Im hohen Wipfel sich erhängt

Selva. Eine hiesige Einwohnerin entdeckte an einem Wege in der Nähe des Ortes auf einer Buche die Leiche eines Erhängten. Der Selbstmörder hatte den Wipfel des ungefähr 25 Meter hohen Baumes erklommen und sich dort mit seinen Hosenträgern erhängt...

Stare schon jetzt eingetroffen

Tarmstedt. In der hiesigen Gegend ist schon ein größerer Schwarm Stare eingetroffen. Vielleicht haben diese Frühlingsboten sich in der Zeit versehen oder ihr zeitiges Eintreffen ist ein Zeichen, daß der Winter nicht sehr streng auftreten wird.

800 000 künstliche Zähne in Toulon gestohlen

Wien. Ein nicht alltäglicher Diebstahl wurde in einem Speicher in Toulon begangen. Die Einbrecher drangen durch das Dach in den Speicher ein und stahlen mehrere Kisten, in denen sich 800 000 falsche Zähne befanden...

Eine Geschichte für Detektive

Prag. In der Berufszeitung der tschechischen Detektive wird über folgenden Fall berichtet: In früher Morgenstunde bemerkte ein Detektiv in einer stillen Seitengasse der Prager Altstadt, daß aus einem offenen Fenster aneinander geknüpfte Bettlaken hingen...

mand meldete, und fand einen zweiten Mann, der ebenfalls in tiefer Bewußtlosigkeit beim Fenster auf dem Boden lag. Der Fall konnte erst geklärt werden, als die beiden Bewußtlosen aus ihrem schweren Koma erwachten...

Kupferdiebe stehlen Leitungsdraht

Madrid. Ein großangelegter Diebstahl von Leitungsdraht aus Kupfer ist in diesen Tagen von der spanischen Polizei aufgedeckt worden. Es handelt sich um eine Diebesbande, die rücksichtslos öffentliche Leitungen durchschneidet...

Rabenbraten mit Diamanten

Wien. In Mezdres-en-Brenne schoß ein Bauer einen Raben und kam auf die Idee, sein Wildpret zu Hause zu zerlegen. Hierbei fand er einen Brillantring. Der nicht alltägliche Fund dürfte den Bauern dafür entschädigt haben...

25 Dollar Strafe für Abendessen mit Neger

Pissabon. Wegen eines gemeinsam mit einem Neger in einem Restaurant in Birmingham eingenommenen Mittagessens wurden der weiße Professor Donald Rasmussen, seine Frau und der Negerlehrer Lewis Burnham von dem Polizeigericht zu je 25 Dollar Strafe und den Gerichtskosten verurteilt...

Eulen als Einbrecher

Kopenhagen. Eine Kopenhagener Familie, die eine Zeitlang auf Reisen gewesen war, fand bei ihrer Rückkehr alle Räume der Wohnung in einer unbeschreiblichen Verfallung vor. Gemälde waren von den Wänden gerissen...

Oberleutnant Pauker schrieb 480 Silben

Bayreuth, 9. Jan. Der bekannte deutsche Meistersteno-graph Pauker, zur Zeit Oberleutnant bei der Wehrmacht, wies gelegentlich eines Lehrganges des Reichsverbandes deutscher Stenographen und der Deutschen Stenographenvereine in Bayreuth im Haus der Stenographie neue überragende stenographische Höchstleistungen nach...

Große Wald- und Steppenbrände in Chile

Madrid, 9. Jan. Die „Efe“ meldet, mitten seit 80 Stunden große Wald- und Steppenbrände in der Provinz Cauhin in Chile. In der Provinzhauptstadt Temuco entstand eine Panik, weil die Dörfer bis dorthin spürbar wurde...

Truppentransportzug fuhr in den Bergalen-Express

Rom, 9. Jan. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Donnerstagabend auf dem Bahnhof von Kalkutta. Ein englischer Truppentransportzug fuhr in den haltenden Bergalen-Express. Nach einigen Stunden Aufräumarbeiten konnten die Leichen von zahlreichen englischen Wehrmachtangehörigen sowie von einigen Reisenden des Express geborgen werden...



Das war so was für Kohlenklau: Selber heizen. Da würde in alle Öfen eingekachelt, was Platz hat, und wenn's draußen -12 Grad Wärme sind! Die Ofentür bliebe natürlich dauernd sperrangelweit offen, damit die ganze Wärme zum Schornstein hinausfliegt...

Copyright 1942 by Wolfgang Krüger Verlag

## Der Rittmeister

Von Eckart von Naso

Das war immerhin deutlich, und der Rittmeister wußte nicht, was entgegen. Trotzdem antwortete er - ein wenig glatt und zu herkömmlich, wie es ihm selber schien - er halte sich nicht auf und habe hinreichend Zeit. Da die Dame nicht antwortete und nur die Lippen zuckte, fuhr Keller beifolgt fort, er müsse sich erst überzeugen haben, daß kein Schaden zurückbleibe sei. Dann könne er sich beruhigt ans Steuer setzen und seinen Weg wieder aufnehmen - wie die Dame zu Pferd.

erfüllen. Die Dame wandte den Kopf. Und wie vorher, Spott in den Augenwinkeln, sagte sie: „Ach, Sie sind noch immer da? Ich dachte, Sie wollten sich ans Steuer setzen und Ihren Weg wieder aufnehmen.“ Diese etwas gedrechselte Ausdrucksform schien sie noch zu unterrichten. Der Rittmeister antwortete ihm gleichen Ton, es eile ihm auch jetzt nicht damit, er habe noch eine Pflicht, der er sich nicht entziehen dürfe.

wieder geradeaus, und eine Zeitlang gingen sie stumm nebeneinander her. Die Schneise öffnete sich jetzt zu einer Art von Lichtung, die von hohen Laubbäumen überdacht war. Dann traten sie wieder in die Helligkeit des späten Sommertages hinaus, eine Waldwiefe breitete sich bunt und summend am Rande eines Sees, und dort, zwischen Wald, Wasser und Gras, in Buschwerk eingebettet, lag ein nicht sehr großes jachtlides Haus, jedenfalls schien das Hirschgeweiß über der Eingangstür auf seine weidmännische Bestimmung hinzuweisen.

Fortsatz folgt

# Die dreizehnte Antwort / Von Irmgard Sprenger

Schon fast ein Jahr lang sah der Juniorchef Erich Hansen von der Firma Hansen & Co. dem schönen Fräulein Ilse Brenner Tag für Tag gegenüber, ohne Gelegenheit gehabt zu haben, ihr seine Liebe zu gestehen. Allmählich hatte sich in ihrem Arbeiten eine Kameradschaftlichkeit herausgebildet, die Erich einerseits freute, es ihm andererseits aber immer unmöglicher machte, sein Verhalten ihr gegenüber zu ändern. Es muß doch einen Ausweg geben, dachte Erich bei sich, ich muß es eben auf einem Umweg versuchen!

Und so fand Fräulein Ilse eines Morgens auf ihrem Tischchen einen Brief, in Maschinenschrift, ohne Unterschrift. Erich, der sie beim Lesen heimlich beobachtete, sah eine kleine Note bis zur Stirn steigen. Und dann geschah etwas, was er am allerwenigsten erwartet hätte: Ilse reichte ihm den Brief und sagte: „Bitte, lesen Sie, er ist anonym — ich habe keine Ahnung, wer der Schreiber ist! Was würden Sie tun?“

Erich vertiefte sich eifrig in seinen eigenen Brief und sagte: „Er meint es sicher sehr, sehr ehrlich, ich glaube, ich würde ihm antworten. Auf keinen Fall würde ich ihn um seinen Namen bitten. Sie lesen ja, er schreibt, er habe ganz besondere Gründe, ihn nicht zu nennen.“

Der Juniorchef war noch immer über den Brief geneigt, und so sah er auch die Enttäuschung nicht, die nun in Fräulein Ilse's helle Augen trat. „Sie meinen also, ich würde vielleicht einen Menschen sehr kränken, wenn ich ihm nicht antworte?“

„Ja, sicher, Fräulein Brenner!“  
Erich war sehr erleichtert, daß sich das Gespräch plötzlich so ganz nach seinem Wunsch entwickelte. Umso mehr erschraf er, als Ilse nun plötzlich bittend und schüchtern sagte: „Würden Sie nicht so einen Brief aufsetzen können? Ich weiß gar nicht, was ich darauf schreiben soll, ohne unwaar zu sein oder den Mann zu verlegen...“

Ilse erschien Erich in diesem Augenblick so rührend zart und schön, daß er ihr die Bitte nicht abschlagen konnte, und er setzte einen wunderbaren Brief auf, der Ilse, als sie ihn säuberlich abtippte und unterschrieb, beinahe allzu herzlich deuchte.

Und so geschah es, daß Erich Hansen in einen mehr oder minder munteren Briefwechsel mit sich selbst geriet. Mit der Zeit glaubte Erich allerdings zu bemerken, daß Ilse die Briefe allmählich mit mehr Interesse las, und als einmal am bestimmten Tag kein Brief kam, glaubte er eine Enttäuschung bei ihr zu sehen. Als sie ihm aber eines Tages den Brief mit einem gedankenvollen: „Es scheint doch ein netter, kluger Mensch zu sein“, überreichte, wäre Erich vor Wonne fast aus seiner Hölse gefallen. Aber er beherrschte sich, damit sein schöner Plan nicht zerschört würde. Deshalb sagte er nur wie beiläufig: „Vor allem scheint er Sie wirklich gern zu haben.“

Fräulein Ilse legte den Stenogrammblock zurecht, seufzte ein wenig und sagte leise: „Es hat ja doch keinen Zweck — man kann schließlich nicht zwei Männer lieben...“

Diesmal war sie es, die zu sehr mit sich beschäftigt war, um zu sehen, wie ihr Chef plötzlich mit müden Augen aus dem Fenster über die grauen Dächer in den grauen Himmel sah. „Den Brief an Petermann & Co. haben wir gestern nicht beantwortet...“ meinte sie, sich wieder zu ihrer Arbeit wendend. Erich's „Ja, danke, ganz recht“, klang fast zu übertrieben korrekt.

Zwei Monate waren so vergangen, ihre Alltagsarbeit war nach wie vor gut. Fräulein Ilse erschien immer noch pünktlich, gepflegt, freundlich — nur ein müder Zug lag oft in ihren Augen.  
Eines Abends nach Kontorschluß — der Brief an Ilse war fällig, und Erich hatte

keine Zeit gehabt, ihn im Hause zu schreiben — setzte er sich an Ilse's Maschine, um an sie zu schreiben. Er hatte dies noch nie getan, da er wußte, daß sie es nicht mochte, wenn jemand anderes ihre Maschine benutzte.

Mit Erstaunen sah Erich am nächsten Morgen, wie Fräulein Ilse beim Lesen seines Briefes errötete. „Diesen Brief muß ich selbst beantworten, Herr Hansen!“

Der Juniorchef war ratlos. Als er nach einer Stunde von einem Geschäftsbesuch wieder sein Zimmer betrat, lag ein Umschlag ohne Marke auf seinem Tisch. Er riss ihn auf und las:

An den Schreiber von 13 guten, schönen Briefen!  
An den Schreiber von 12 guten, schönen Antworten!  
An meine unglückliche Liebe!  
An den schüchternen aller Männer!  
Ich liebe Dich!  
Ilse.

Ilse hantierte gerade eifrig mit Büchern und Pinseln, um ihre Schreibmaschine zu säubern.

„Ilse, woher weißt du, daß ich...?“  
Ilse aber hat das schönste, offenste Lächeln von der Welt. Ilse hat ein nie gesehenes, verträumtes Grinsen neben dem linken Mundwinkel. „Sich mich nicht, Lieber — das kleine o ist schuld daran. Ich hatte schon gestern abend Gewissensbisse darum und muß es gerade...“

## Rätselhafte Feldpostsendung / Eine Humoreske, die das Leben schrieb Von Eduard Franz

„Liebe Mariannel! Heute erreichte mich Dein Päckchen, das Du mit so viel Liebe für mich gepackt hast. Es sah allerdings schon ein wenig mitgenommen aus; der Bindfaden war gerissen und hielt nur mehr an einem bescheidenen Rest, der — wie der letzte Hosenknopf — die ganze Verantwortung zu tragen hatte; der Karton war halb zerlegt und eingedrückt wie ein Hut, der unter die Straßbahn geraten ist; doch der Inhalt war Gott sei Dank heil und ganz geblieben, und das ist schließlich die Hauptsache!“

Zuerst entdeckte ich das Badwerk, das Du, Liebitz, immer noch so köstlich anfertigen vertritt. Dann fand ich das heißbegehrte Briefpapier, das bei uns den Wert von Banknotenpapier besitzt. Mit einem freudigen Ausruf holte ich danach die Zigaretten hervor, die mir trotz aller Einteilungskunst immer vorzeitig zur Reize gehen. Zuletzt zog ich mit großer Spannung ein grünes Schächtelchen aus dem Päckchen hervor. „Immer jünger“, Anoblauchsbeeren-machen froh und frisch... Hand verheißungsvoll darauf zu legen.

Ich öffnete es und kostete eine Messerspitze voll. Es schmeckte, verzeh mir bitte meine Offenheit, nicht besonders gut. Ja, wenn ich ganz ehrlich sein soll, es kostete mich einige Ueberwindung, das Zeug hinunterzuschlucken. Aber schließlich stand ja auf der Beschreibung zu lesen, daß der Inhalt geschmack- und geruchlos sei, dafür aber eine besondere Heilkraft besitze. „Mariannel meint es eben gut mit mir!“ dachte ich und zeigte es den Kameraden. Es ging im Kreise herum.

## Der Trick / Eine Girardi-Anekdote Von Rudolf Schwanneke

Als Alexander Girardi begann, sich die ersten Sporen zu verdienen, war der junge Künstler an einer kleinen Provinzbühne engagiert, wo er Abend für Abend auf den Brettern stand und spielen mußte, was es nur zu spielen gab.

Leider stand aber seine Gage im umgekehrten Verhältnis zu der Größe der Rollen, die sie darin aus, „besteht nur diesen einen Schmied, der ihr ganz unentbehrlich ist, dagegen aber drei Schneider, von denen man einen schon missen könnte. Wenn es denn sein muß, so bittet die Gemeinde, daß einer von den Schneidern gehent“, der Schmied aber am Leben gelassen werde.“

Ein französischer Doktor der Rechte bemühte sich, einem Dorfwirt in seiner Heimat, der nicht auf den Kopf gefallen war, den Unterschied zwischen einem Doktor der Rechte und einem Advokaten klarzumachen. „Hat Er mich verstanden?“ schloß er seine gelehrten Erörterungen.  
„Freilich“, meinte der Wirt; „es ist ungefähr derselbe Unterschied wie zwischen Teufel und Satan.“

## Eine tatkräftige Antwort Von W. Hahn

Karl Jofias von Bunien, der zu den engeren Freunden Friedrich Wilhelm's IV. zählte, war preussischer Gesandter in London. Er wurde eines Tages von einer Dame der höchsten Gesellschaftskreise eingeladen. Nach der Einnahme des Essens wurde auf der Gartenterrasse des Hauses Kaffee aufgetragen. Bunien entnahm aus einer Zuckerdose die der Diener ihm gereicht hatte, mit den Fingern ein Stück Zucker, anstatt sich der Zuckertange zu bedienen. Die Dame des Hauses hatte dies bemerkt und gab dem



Morgen in Gornsbach (Murgtal). Eines der farbig großartig komponierten letzten Werke von Prof. Rudolf Hellwag, dessen Gedächtnis-Ausstellung im Badischen Kunstverein läuft. Aufn.: Schuch

um, die Jungens sind nämlich schrecklich neugierig. Drei, vier Kameraden kofeten — es waren jene, die auch ihre Abendrationen schon am Nachmittag anzufressen pflegen — doch so trefflicher ihr Geschmack ansonsten auch zu urteilen weiß, diesmal vermochte keiner den Inhalt des Schächtelchens zu bestimmen. Wir suchten nach Beeren, da in der Beschreibung angewiesen war, täglich vor den Wahlzeiten zwei Beeren mit Wasser zu schlucken. Doch wir fanden lediglich eine honigartige Masse, die durchaus nicht süß schmeckte.

Unser Unteroffizier, der eben die Stube betrat, wurde zu Rate gezogen. Er kostete, suchte weit von sich und sagte erbot, wir sollten uns einen Dummeren für unsere einseitigen Späße suchen.

Von diesem Urteil wenig befriedigt, holten wir den Obergefreiten Heinz aus der Nachbarküche. Heinz ist im Zivilberuf Chemiker, also Fachmann. Bileicht konnte er das Rätsel lösen.

Heinz kostete, laute eine Weile und verzog dann das Gesicht zu einer Grimasse. Es müsse ganz in dem Zeug sein, behauptete er schließlich.

Auf dieses Stichwort hin fiel mir ein, daß mir etwas Klebstoff zu senden. Das mußte er sein. Du hastest in der Eile wohl keine andere Verpackung zur Hand.

Die Kameraden lachten, daß die Fensterscheiben klirrten. Ich lachte mit, denn wir hatten den halben Inhalt des Schächtelchens schon gegessen. So hat die rätselhafte Feldpostsendung ungenüßlich frischen Humor in unsere Einsamkeit gebracht. Und dafür sowie für alles andere danke Dir Dein Dich liebender Hans.“

Man hüte sich vor den allzu Hilfsbereiten. Sie wollen ihre Mitmenschen als Treppe zum Himmel benutzen.

„Der gute Kern in rauher Schale“ ist nur genießbar, wenn man einen passenden Ruchknacker besitzt.

Wenn sich die Menschen entschließen, ihre Rache dem lieben Gott zu überlassen, dann tun sie es meist in der Hoffnung, daß seiner

dem talentvollen Anfänger übertragen wurden. Mehrmals war Girardi seinen Direktor um Gagenenerhöhung angegangen, die dieser ihm auch verweigert, ohne jedoch das Versprechen zu halten.

Eines Abends spielte Girardi einen jungen Gärtner, der auch einen Dialog mit seinem Direktor als Partner zu führen hatte.

„Nun, wie steht's?“ fragte ihn dieser gemäß des vorgeschriebenen Textes.  
„Nicht schlecht, Herr Baron, nur hätte ich ein kleines Anliegen...“

Darauf eine Geste des Erstaunens von dem Direktor ob dieser Improvisation.  
„Um was handelt es sich, mein Freund?“ fuhr er nun gleichfalls improvisierend fort.  
„Herr Baron haben mir schon mehrfach eine Gehaltserhöhung versprochen und geben sie mir bislang noch nicht.“

„Versteht sich, mein Freund — sollst du haben — ich verpöche es dir...“  
„Je nun — ich habe ein kleines Schriftstück darüber aufgesetzt, wenn der Herr Baron die Freundlichkeit haben wollen, seine Unterschrift darunter zu setzen...“

Dem Direktor blieb nichts anderes übrig, als es zu tun und der Dialog ging nun im Originaltext weiter.  
Girardi erhielt von Stund an seine Gagenenerhöhung.

## Kleine Betrachtungen / Von Berta Hofberger

Allmacht stärkere Mittel zur Verfügung haben.

Alles, was „im Geruch steht“, macht sich unangenehm bemerkbar. Selbst wenn es die Frömmigkeit ist.

Natürliche Kinder und natürliche Gefühle sind nie ganz gesellschaftsfähig.

Wer das Licht der Vernunft hinter sich läßt, wird immer über seinen eigenen Schatten stolpern.

Ob es ausschließt oder einschließt ist entscheidend für die Qualität des Gefühls.

Schwere Lasten richtig getragen geben einen sicheren Gang und eine vollkommene Haltung.

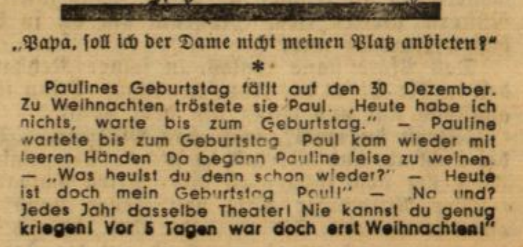
Wer nicht unsere Sprache spricht, wird uns nicht verstehen, auch wenn wir ihn anschauen.

Eine Frau bringt es fertig, alles das zu sein, was der Mann in ihr sieht. Es ist nicht ihre Schuld, wenn es ihm an Vorstellungskraft mangelt.

Der einzige feste Punkt allzu weicher Menschen ist oft ein hartes Herz.

Die Tugenden sind Schwestern, treffen aber höchst selten zusammen; die Sünden dagegen haben einen ausgesprochenen Familieninn: sie können nicht lange ohne einander sein, und eine zieht die andere nach.

Unangesehen zu bleiben ist der feste Wunsch aller Schafe.



„Papa, soll ich der Dame nicht meinen Platz anbieten?“  
Paulines Geburtstag fällt auf den 30. Dezember. Zu Weihnachten tröstete sie Paul. Heute habe ich nichts, warte bis zum Geburtstag.“ — Pauline wartete bis zum Geburtstag. Paul kam wieder mit leeren Händen. Da begann Pauline leise zu weinen. — „Was heulst du denn schon wieder?“ — Heute ist doch mein Geburtstag. Paul! — No und? Jedes Jahr dasselbe Theater! Nie kannst du genug kriegen! Vor 5 Tagen war doch erst Weihnachten!

## Eine Handvoll Schnurren / Wiedererzählt von J. von Günther

Ein Knabe meinte, Jemand fragte ihn nach der Ursache seines Kummers. Der Knabe antwortete: „Die Mutter gab mir einen Groschen und den habe ich verloren.“ — „Da hast du einen anderen, mein Kind, meine nur nicht.“ Der Knabe nahm den Groschen, meinte jedoch weiter: „Warum weinst du denn noch?“ — „Ach, lieber Herr, wie soll ich nicht weinen! Hätte ich meinen ersten Groschen nicht verloren, so hätte ich jetzt zwei.“

In Ostfriesland befand sich einst eine Schulanstalt mit einem Schild an der Haustür, worauf folgende Aufschrift stand:  
„Hier erzieht man die Jugend zu jeder Wissenschaft und Tugend; Auch bearbeitet man unartigen Kindern Den widerwärtigen Hintern. Und sieht davon zur Not Sein tägliches köstliches Brot.“

In Italien gab es einmal einen Edelmann, der sich vierzehnmal darum geschlagen hatte, weil er behauptete, Dante sei ein ärgerlicher Dichter als Ariost. Als er jedoch zum Sterben kam, bekannte er seinem Beichtvater, daß er weder den Dante noch den Ariost je gelesen habe.

Der Schmied einer kleinen Stadt hatte geköhnt und wurde verurteilt gehenkt zu werden. Pariser Journalist die Gemeinde in großer Bekürnung und reichte höheren Orten eine Eingabe ein. „Die Gemeinde“, führte

BADEN UND ELSASS



Weinheim: Der in Weinheim und der weiteren Umgebung allgemein bekannte und geschätzte Bürger Graf Philipp Christian Paul von Berthelm vollendete am 8. Januar sein 60. Lebensjahr.

Heidelberg: Am 12. Januar vollendet der Ordinarius für gerichtliche Medizin und Kriminalistik und Direktor des gleichnamigen Instituts an der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Fritz Pietruski, sein 50. Lebensjahr.

Friebach: Die hiesigen Lichtspiele bringen über das Wochenende den Film „Seine Tochter ist der Peter“.

Appenweier: Im Gasthaus „Zum Adler“ fand eine Landwirte-Versammlung statt. Der Geschäftsführer des Landwirtschaftsverbandes Offenburg, Keller, sprach über die Schlachtvieherzeugung.

Sand b. Rhl.: Die Familie eines von hier stammenden Soldaten erhielt von der Einheit des Toten eine Kameradschaftsgabe von 150 Mark.

Zell a. S.: Die Schüler der hiesigen Volksschule haben im abgelassenen Jahre gesammelt an Altmaterialien 936 Kilo Lumpen, 3640 Kilo Altpapier und 60 Kilo Knochen.

Ettenheim: Durch Bürgermeister Schiele in Ruit wurde ein Wildschwein angeschossen. Das 100 Pfund schwere Tier wurde im Waldstättchen Buckelkopf aufgefunden.

Furtwangen: Nach längerer Krankheit starb Dr. med. Oskar Wad, der als Nachfolger von Medizinalrat Dr. Metz zehn Jahre die ärztliche Praxis in Furtwangen mit vorbildlichem Fleiß ausübte.

Singen: Der 15jährige Landwirtssohn Josef Herz war mit Riesführen beschäftigt. Dabei kam er zu Fall und geriet unter das Fuhrwerk, dessen Räder ihm über den Kopf gingen.

Eugen: Nachdem der Karlsruher Porträtist Oskar Hagemann den Ritterkreuzträger zum Kriegsverdienstkreuz, Kreisbauernführer Ritter, gemalt hat, entstand jetzt auch ein Porträt von Deutschlands berühmtestem Jagdflieger, Major Graf, der von Oskar Hagemann in seiner Heimatstadt Eugen gemalt wurde.

Die Schwarzwald-Bergwacht ist auf dem Posten

Wachungsfahrten des Abteilungsstabes abgeschlossen - Die Hilfsstationen bestens ausgestattet



Bild in eine der Unfall-Hilfsstellen

(Aufnahme Bergwacht)

Die Wiederaufnahme des Ski-Laufs wird auch für den Winter den Hilfs- und Rettungsdienst der deutschen Bergwacht wieder Arbeit bringen.

Verfahrene Besichtigungsfahrten des Abteilungsstabes dienten dem Zweck, sich von der jederzeitigen Einsatzbereitschaft der einzelnen Ortsgruppen, der Vollständigkeit ihrer Ausrüstung und des Sanitätsmaterials zu überzeugen.

Einem Besuch des Belschen-Feldbergs-Gebietes - Sammelplatz Belchen-Walden - wurden diese Besichtigungen abgeschlossen. Sie haben ergeben, daß die Abteilung

Der Baden-Badener Bürgermeister erstattete Bericht

Der Haushalt in Ordnung - Erfolge der Kleingarten-Aktion

Aus Anlaß des Urlaubs von Oberbürgermeister Schwedhelm, der als Korvettenkapitän bei der Wehrmacht steht, versammelten sich die Baden-Badener Ratsherren zu einer Sitzung, in der Bürgermeister Bärle einen Überblick über die Leistungen der Stadtverwaltung im vergangenen Jahre gab.

Auf die Gestaltung des städtischen Haushalts eingehend betonte Bürgermeister Bärle, daß der Haushaltsplan ausgeglichen und sogar noch eine Reserve für notwendig werdende Ausbesserung und Instandhaltung vorhanden sei.

Besondere Aufmerksamkeit wurde in Baden-Baden der Schaffung von Kriegs-Kleingärten zugewandt. Alle geeigneten Plätze der Stadt wurden zur Verfügung gestellt.

Beiträge zum Siege

Durch die laufenden Schulsammlungen kommen beachtliche Altkostmengen zusammen, denn die Jungen und Mädchen schafften Altkoststoffe herbei, die auf dem Wege der gewerblichen Sammlung niemals zur Verwertung nutzbringend zusammengetragen werden können.

Kreisleiter Bärle im W.-h.-dienst

Das Gaupersonalamt teilt mit: Mit Wirkung vom 10. Januar 1948 hat der Gauleiter den f. Kreisleiter Bg. Paul Schall, Molsheim, anstelle des zur Waffen-4 einberufenen f. Kreisleiters Bg. Hermann Bärle, unter Beibehaltung des Kreises Molsheim, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreises Straßburg beauftragt.

Ein Freiburger Literatur-Preissträger

Zum zweiten Mal ist in Prag von der Monatszeitschrift „Böhmen und Mähren“ der Adalbert-Stifter-Preis verteilt worden. Die Beteiligung war sehr rege. Der Preis wurde für 1947 so verteilt, daß fünf Erzählerpreise und drei Kritikerpreise verliehen wurden.

Die letzte Tabak-Verkaufsfahrt

Für die letzte Zuteilung und Verkaufsfahrt für inländische Tabake, Ernte 1942, in Heidelberg, standen noch rund 128 000 Zentner zur Verfügung, wogegen sich die Anforderungen auf 141 000 Zentner bezifferten.

die mit Kartoffeln, Mais, Gemüse und Getreide angepflanzt waren, aufzuweisen. Allein mit dem Ertrag der Frühkartoffeln konnten dadurch sämtliche städtischen Anstalten und ein Teil der Bevölkerung versorgt werden.

Im weiteren Verlauf schilderte der Redner die in Verbindung mit der Partei und Polizei getroffenen Schutzmaßnahmen im Falle feindlicher Einwirkungen.

Oberbürgermeister Schwedhelm versicherte anschließend in einer Ansprache, daß er den Bericht mit Genugtuung und Interesse gehört habe.

Nachuntergruppe Zigarrenindustrie erhielt 33 700 Zentner, die Nachuntergruppe Rauchtobakindustrie rund 47 000 Zentner, die Nachuntergruppe Zigarettenindustrie 5200 Zentner (ausschließlich für die Schwarze Zigarette), während den Rohstoffkaufleuten 44 600 Zentner zugeteilt wurden.

Letzte Grüße an „Hanspeter Moll“

Auf dem Bruchtaler Friedhof wurde gestern nachmittags die hochgeschätzte, so schnell verstorbenen Heimatdichterin Johanna Hambsch in die Erde gebettet. Still und ohne Aufwand, so wie sie es im Leben gehalten hatte, so war auch ihr letzter Gang.

Eines der letzten Gedächtnisse der vereinigten Heimatdichterin war ein Lied auf das Sonnengewächs des badischen Landes, auf den Wein. Johanna Hambsch schrieb es uns gelegentlich eines Besuches auf der Schriftleitung im vergangenen Herbst nieder:

Gießt ein den goldenen Wein! / Gütlicher Trank, / Mein erster Schluck soll sein / Opfer und Dank, / Opfer dem Berg, dem Hang, / In dem Gelläst, / In jede Traube drang / Kraft und Gedult.

Neue NSB-Schwester-Kurse

Am 1. Mai beginnen die neuen Ausbildungskurse des NS-Neichsbundes Deutscher Schwestern in den Krankenpflegeschulen Mannheim, Singen, Freiburg, Kolmar, Waldshut, Heidelberg, Willingen, Offenburg und Konstanz und in den Säuglingspflegeschulen Karlsruhe und Straßburg.

Selbstmord eines Liebespaars

Im Stadtgarten in Konstanz fand man die Leiche eines 35jährigen Mannes und einer 17jährigen Frau von auswärts. Das Paar hatte am Dienstagabend das Hotel verlassen, um angeblich wieder abzureisen.

Eine Gefahr für die Jugend

Die Strafkammer I des Landgerichts Karlsruhe als Jugendkammer verhandelte in Bruchsal gegen den 63 Jahre alten Anton Kroh aus Lauda. Der einschlägig bereits erheblich vorbestrafter Angeklagte hat sich wiederum schwerste sittliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen.

Hilae rät den Frauen

Achtung! Frostgefahr!

Wenn der Frost in Speisekammer und Keller Einlaß findet, richtet er zum Teil sehr großen Schaden an, darum müssen wir in diesen kalten Monaten auf der Hut sein.

Frostempfindlich sind vor allem Eier, Fleisch und Wurstwaren, Obst, Gemüse- und Fleischkonserven, sowie Kartoffeln, Gemüse, Obst und Zwiebeln.

Alles andere Vorratsgut bringen wir während der kalten Wochen in einem frostfreien, aber nicht zu warmen Raum unter, die Pflege unserer Vorräte ist jetzt wichtiger als die Aufgebüh-

heil eines wenig benutzten Wohnzimmers, der Diele etc. Hat der Frost uns bereits überrascht, so heißt die Parole: Retten, was noch zu retten ist!

Gefrorene Eier platzen, hier ist sofortiger Verbrauch nötig. Bei gefrorenen Konserven besteht die Gefahr, daß Gläser und Büchsen gesprengt werden, so wie das Eis die Wasserleitungen sprengt.

Gefrorene Zwiebeln belassen wir ruhig an ihrem Platz, ohne sie zu berühren, meist zieht der Frost dann ohne Schädigung wieder heraus.

Jedoch wird die Haltbarkeit beeinträchtigt. Gefrorenes Obst dürfen wir gleichfalls weder mit der Hand berühren, noch in ein wärmeres Zimmer tragen.

Unermeßliche Werte stehen in unseren kalten Speisekammern auf dem Spiel, darum wollen wir trotz aller vorbeugenden Hilfsmittelmaßnahmen bei Frostzutritt niemals das Thermometer außer acht lassen, es ist unser zuverlässiger Warner und Berater im Kampf gegen den Verdorr.

Hilde

AUS KARLSRUHE

Wie können ihnen helfen!

Bei all unserem Tun, zwischen allem Arbeiten und Mühen wandern unsere Gedanken immer wieder hinaus zu den Soldaten an der Front. Wir denken in Dankbarkeit und Bewunderung an ihren heldenhaften Einsatz und ihre Siege, wir denken mit sorgender Teilnahme an alle Strapazen, die sie durchmachen, an alle Opfer an Gesundheit und Leben, die sie Tag um Tag bringen. Oft denken wir dann wohl auch: Wenn wir ihnen doch helfen könnten! Wenn wir doch neben ihnen stehen könnten als gute Kameraden, ihnen zeigen, wie wir alle vom gleichen Geist befeelt und vom gleichen Willen erfüllt sind!

Können wir ihnen wirklich nicht helfen? Ueberlegen wir uns doch einmal, woher unsere Soldaten immer wieder die Kraft nehmen, was ihnen immer wieder Rückhalt und Zuversicht gibt. Es ist doch nur der Gedanke an die Heimat, der Gedanke, daß sie mit ihren Opfern der Heimat Sicherheit und Frieden erhalten, jetzt und in alle Zukunft, daß es ihren Familien, ihren Kindern gut geht und wenn wirklich einmal Sorgen für ihre Lieben kommen sollten, daß dann immer die helfende Volksgemeinschaft da ist und zum Rechten steht.

Mit brennendem Interesse verfolgen sie alles, was in der Heimat vorgeht. Jede Gemeinschaftsleistung, jedes gute Ergebnis einer Sammlung bedingt unseren Soldaten viel mehr, als es uns selbst bedeuten kann. Es ist ihnen ein neuer Beweis für den kämpferischen Geist, für den Siegeswillen, aber auch für den gegenseitigen Hilfswillen der Heimat. Es ist ihnen ein Quell der Kraft und des Vertrauens und hilft mit, daß sie immer wieder über sich selbst hinauswachsen und die schwersten Kämpfe siegreich bestehen können.

Wir können ihnen helfen, indem wir ihnen unseren guten Willen und unseren Gemeinschaftsgeist immer wieder beweisen, indem wir ihnen wirkliche Kameraden im Geist und in der inneren Haltung sind. Wenn wir „Opfersonntag“ sagen oder denken, dann müssen wir auch den tiefsten Sinn dieses Wortes erfassen, müssen uns klarmachen, daß wir diesen Begriff mit unserm Herzen erfüllen müssen, mit unserm vereinten, gehaltenen Willen denen draußen zeigen müssen, daß auch wir dasheim unser Möglichstes tun. Ida Dammert-Ulmer.

Nachfragen nach Fernsprechtgebühren

Das Reichspostministerium hat zur Aufrechterhaltung der Betriebssicherheit des Ferndienstes und zur Erleichterung seiner glatten Abwicklung angeordnet, daß fortan nachträgliche Anträge der Fernsprecheinnehmer nach den Gebühren nicht mehr entgegenzunehmen sind. Ferner sollen Wünsche nach Mitteilung der Gesprächsgebühr im Anschluß an ein Ferngespräch nur noch erfüllt werden, wenn sie bei der Anmeldung des Gesprächs vorgebracht werden.

Schriftstellerin Klara Maria Frey gestorben

Im Alter von 44 Jahren ist nach langjährigem Martyrium die Schriftstellerin Klara Maria Frey von ihren Leiden erlöst worden und in den seligen Frieden eingegangen, an den sie ungeboren durch ihr Schmerzensdasein, immerdar gelangt hat.

Die in Ettlingen geborene und im Thomashof bei Durlach nun hingesehene Klara Maria Frey ist durch ihre dichterischen Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften, Kalendern und dergleichen, vornehmlich durch die Wochenschrift des ehemaligen Karlsruher Tagblatt die „Pyramide“ bekanntgeworden. Lediglich die Ungunst der Zeit verhinderte die geplante Sammlung der frey'schen Arbeiten in Buchform. Im letzten Novellenpreiswettbewerb der „Badischen Presse“ konnte ihr der erste Preis zuerkannt werden. Der Deutsche Edelstein hat von Klara Maria Frey Verschiedenes veröffentlicht. Zuletzt im Jahresband für die Mitteldecker 1941/42 „Lebende Dichter um den Oberrhein“.

Urümllichkeit, Selbsthäßlichkeit und Tiefe der Gedanken, Wacht gegenüber den geistigen Geschehnissen der Gegenwart zeichneten die dichterischen Arbeiten unserer hochgeschätzten ehemaligen Mitarbeiterin aus; es gefellte sich dazu eine außergewöhnliche Formbegabung. Sie zeigte sich insbesondere in ihrem bisher noch unveröffentlichten Sonettenzyklus „Herz und Flamme“. Die Berewigte war eine Enkelin des 4. Zeitungsverlegers des „Alb-Voten“, H. Zimmermann in Waldshut. K.J.

Einteilung für 18 Monate / Die Geheimnisse der vierten Kleiderkarte

In diesen Tagen wird mit der Ausgabe der vierten Reichskleiderkarte begonnen werden. Die vierte Kleiderkarte gilt vom 1. Januar 1943 bis zum 30. Juni 1944, also für 18 Monate. Wie schon bisher, wird es auch diesmal fünf verschiedene Karten geben, und zwar je eine für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und „Kleinkinder“, zu denen dann noch die Säuglingskarte kommt.

Eine der wichtigsten Veränderungen, welche die vierte Kleiderkarte aufweist, besteht darin, daß Männeranzüge und ihre Einzelteile sowie Mäntel- und Frauenmäntel nicht mehr in die Kleiderkarte aufgenommen worden sind. Dadurch soll erreicht werden, daß diese wichtige Oberbekleidung bevorzugt den Verbrauchern zugute kommt, die einen ersten Bedarf nachweisen können, während sie bisher von jedem gekauft werden konnte. Männeranzüge, Jacken und Socken werden nur noch auf Bezugsschein und gegen eine gewisse Punktzahl abgegeben. Für einen Anzug werden bei Auszubildigen des Bezugsscheines 20 Punkte abgeschrieben, Verbraucher, die weniger als zwei tragbare Anzüge haben und einen Bezugsschein bekommen, ersparen also gegenüber den bisherigen Vorschriften 60 Punkte, da sie auf der dritten Kleiderkarte für einen Anzug hätten 80 Punkte geben müssen.

Männer- und Frauen-Wintermäntel werden an die Verbraucher, die keinen tragbaren Mantel mehr haben, jetzt nur noch auf Bezugsschein ohne jede Punktabgabe verteilt. Anaben- und Mädchen-Wintermäntel gibt es ebenfalls nur noch auf Bezugsschein und gegen eine ermäßigte Punktzahl von 25 Punkten für einen Anabenwintermantel und von 20 Punkten für einen Mädchenwintermantel.

Die zweite große Veränderung gegenüber der dritten Kleiderkarte besteht in der Einbeziehung der Schuhe in das Kleiderkartensystem. Hierbei werden die Kleinkinder- und Kinder besser gestellt als die Erwachsenen, da sie auch einen größeren Verschleiß haben. Schuhe für Kleinkinder und Kinder werden nicht mehr auf Bezugsschein, sondern nur noch auf Kontrollabschnitte der Kleiderkarte abgegeben, und zwar bekommt jedes im Jahr ein Paar Lederstrapsenschuhe und zwei Paar sonstige Schuhe, wie etwa leichte Sommerchuhe, Turnschuhe, Hauschuhe usw. Für die Lederstrapsen sind auf den Kleinkinderkarten die Kontrollabschnitte A und B vorgegeben, auf den Knaben- und Mädchenkarten die Abschnitte C und D, für die sonstigen Schuhe sind auf den Kleinkinderkarten die Abschnitte 1 bis 4, auf den Knaben- und Mädchenkarten die Abschnitte 5 bis 8 bestimmt, von denen aber nur zwei Nummern mit Vollgeleisdatum versehen sind, während die beiden anderen erst nach Aufruf gültig werden. Schuhe, die von

Von der Jüngsten bis zur Ältesten / Drei Beispiele uneigennütigen Fraueneinsatzes

Fünfzehnjährige Treckerfahrerin

Die beiden kleinen Dörfer kamen nicht mehr ganz mit der Ordnung der Welt zurecht. Ihr Milchfuhrmann war eingezogen, und sein Mitfahrer trug nun ebenfalls den grauen Rock. Ein Ersatzfahrer hatte nach wenigen Touren die Maschine vor einen Baum geleitet. Die Reparatur hatte lange gedauert, und die Milchfahrten zur Molkerei waren so lange im Hand- und Spanndienst erledigt worden. Aber auf die Dauer war das bei dem großen Milchmangel unmöglich. So viele Gespanne und Fuhrleute gab es nicht, und alle Bemühungen um einen anderen Treckerführer blieben erfolglos.

Da übernahm Anneliese, die 15jährige Tochter des Treckerbesizers, die Milchtour. Was tat es, daß sie noch so jung war? Was tat es, daß die Straßen vereist und verweht waren? Das Mädel hielt durch. Bis die Kreispolizeibehörde einschnitt und ihr wegen ihrer Jugend den Führerschein entzog. Wenige Tage fuhr eine Ersatzkraft den Trecker und versagte — die Tour lag brach. Bis Anneliese wieder das Steuer des Lastwagens in die Hand nahm, einen kleinen Stolz in den Augen, weil die Polizei mit Rücksicht auf die Notlage und die außerordentliche Zuverlässigkeit des Mädchens die Ausnahmegenehmigung gab. Und die Milchtour ist seitdem in Ordnung.

Das Dorf ist sehr stolz auf „die Anneliese“, und die Kriegsverdienstmedaille, die sie am Erntedanktag aus der Hand des Gauleiters empfing, trägt ihre Heimat in Stolz und Freude mit.

Was heißt dreiuñdsiebzig?

Als sie an die Siebzig kam, hat die rühtige Friesin ihr Amt als Ortsfrauenratsleiterin der 900 Frauen zählenden Ortsgruppe abgegeben. Aber nicht, um sich nun etwa ganz aus der Arbeit zurückzuziehen! O nein, dazu gab es doch viel zu viel zu tun. Der Krieg brachte der Mutter B. neue Aufgaben. Sie, die im Weltkrieg den Mann verloren hatte, mußte schnell, wo Hilfe notat. Sie nahm sich der Soldatenfrauen an. Vor allen Dingen kloppte sie Verge von Soldatenkrämpfen. Bei der Vollsammlung war sie eine der Eitrig-

ten. Aber eines Tages kam sie still und leich in die Küche, nestelte hier und da an einer Pelzjacke oder einer Mütze herum und sagte dann, wohl mehr zu sich selbst: „Mein Jan kriegt nun nichts mehr davon ab.“ Ihr Jan, ihr Jüngster, war gefallen. Aber Mutter B. blieb bei der Arbeit und schaffte weiter.

Dann kam ein Lazarett in die Stadt. Ob man Mutter B. in die Betreuungsarbeit einspannen sollte? Aber sicher! Wer würde wohl besser den Verwundeten helfen können als sie? Seitdem haben die graubraunen Frauenaugen wieder ihren tiefen Glanz. So viel Erfolg wie „Mutti“ hat aber auch keine bei den Soldaten! Sie sieht ihnen alle Wünsche und Schmerzen von den Augen ab und weiß für jeden Nummer eine Hilfe. Und wenn sie gefragt wird, ob es ihr denn nicht zu viel wird mit all der Kameraderie, seitdem sie nun schon dreiuñdsiebzig Jahre geworden ist, so antwortet sie mit frischer Stimme und einem kleinen Funken in den Augen: „Was heißt hier dreiuñdsiebzig? Was meint Ihr, Junge?“ Und dann finden alle Soldaten ihre Mutti so jung, wie eben eine richtige Mutter sein muß.

Erst die Klinik!

Die junge Frau Bözger stand mit ihren Verwandten vor den Trümmern ihres Hauses. „Wie kann man solche Schätze, wie du sie hastest, auch so einfach im Stich lassen?“ meinte der Bruder fopschüttelnd. Ja, wie konnte man auch? Frau Bözger wußte dafür keine großen Erklärungen zu geben. Aber sie hätte gelernt, immer das zu tun, was ihr wesentlich und wichtig erschien. So war es auch bei dem Bombenangriff gewesen. Sie hatte Brandbomben im Hause gehabt und hatte gelöscht, so gut sie konnte. Da hatte sie von der Straße den Ruf gehört, „Die Frauenklinik brennt!“ Ein Blick aus der Tür, ja, die Klinik stand in Flammen. „Auch da mußte ich tun, was ich nicht lassen konnte, nämlich helfen. Frauen und Kinder zu bergen“, sagte sie leise, und man spürte es, ihre Gedanken waren nicht bei ihrem zerstörten Heim, sondern dort, wo sie mit zugedacht hatte, junges Leben vor der Vernichtung zu bewahren. M. St.

Kurz notiert — kurz gelesen

Golbene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Josef Kunz, Rentner-Elektanten, hier, Wielandstraße 26, zur Feier ihrer goldenen Hochzeit unter Leberendung einer Ehrengabe herzlich Glückwünsche übermittelt.

Glückwünsche des Oberbürgermeisters. Der Oberbürgermeister hat dem Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches Hermann Göring, Ehrenbürger der Landeshauptstadt Karlsruhe, zu seinem 50. Geburtstag, und dem Kommandobesitzer des Jagdgeschwaders 106, Major Wolf-Dieter Wilde, anlässlich der Verleihung des Eisernen Kreuzes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes die Glückwünsche der Landeshauptstadt Karlsruhe übermittelt.

Wir gratulieren. Seinen 80. Geburtstag begeht morgen Sonntag in guter Rüstigkeit der frühere Reichswehrminister Wilhelm Marx, Schützenstraße 42. — Ferner feiert ebenfalls am Sonntag Frau Theresia Fischer, geb. Wehringer, Schützenstraße 60, ihren 80. Geburtstag.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma F. Metzger, chemische Fabrik, konnte dieser Tage Heinrich Deißler feiern. Der Jubilar wurde von der Betriebsführung und Gefolgschaft geehrt.

Klavierabend Udo Dammert

Der im vorigen Jahr durch seine Beethoven-Konzerte auch hier in Karlsruhe rühmlichst bekanntgewordene Münchener Pianist Udo Dammert erfreute am Donnerstag im Künstlerhaus die vom ersten bis zum letzten Klang gefesselten Zuhörer mit einem Schubert-Klavierabend. Er bot in seiner unerhörtpflichtigen Fülle und Eindringlichkeit einen begaunerten Genuß, und man konnte sich bei der intimen Spielweise Dammerts sehr wohl in einem kleinen häuslichen Kreis mit seiner gesteigerten Aufnahmefähigkeit fühlen. Dem kam auch der Gesamtcharakter der Vortragsordnung, die Auswahl und die Wiedergabe der Stücke entgegen. Wenn auch nicht sämtliche vorgetragene Werke mit „Impromptu“ überstrichen

Das Trendienst-Ehrenzeichen in Gold wurde dem Postinspektor Wilhelm Schöber beim Postamt 1 verliehen.

Der Kreisriegerverband Karlsruhe des NS-Wehrkriegerbundes besetzte auch diesmal an Weihnachten die verwundeten und kranken Soldaten der hiesigen Lazarette. Der Kreisriegerführer, Oberleutnant Ernst Holz und sein Stellvertreter, Oberleutnant Dr. C. Knittel, überreichten mit einigen Stabsmitgliedern am 27. Dezember je ein künstlerisch ausgeführtes Bild des Karlsruher Schlachtfeldes mit Widmung, das den Besetzten sehr viel Freude bereite und ein Andenken sein wird an den Aufenthalt in unsrer Stadt.

Die Nationalsozialistische Kriegsoptikerwerkstatt teilte mit, daß die Vertretungsabteilung Karlsruhe der Gauabteilung Baden von Karlsruhe nach Straßburg, Gauhaus, Pioniergasse 18, verlegt worden ist. Jeden Donnerstagnachmittag finden Sprechstunden der Vertretungsabteilung von 15 bis 17 Uhr in den Räumen der Kameradenschaft, Kaiserstraße 24a, 2. Stock, statt. Unberührt hiervon bleibt die Arbeit der Kameradenschaft Karlsruhe, deren Büro Montags bis Freitags von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr, Samstags von 9 bis 12 Uhr geöffnet sind.

ben waren: die freigearteten, wie im Augenblick aus blühender und unerhöplich queller Fantasie entstandenen Klavierkompositionen trugen den Charakter des Impromptus und übten schon dieserhalb einen besonderen Reiz aus.

Ueberflüssig zu sagen, daß die als improvisationsmäßig betrachtete Vortragskunst eine hohe Fäulnis wäre. Udo Dammerts Ausdeutung der Impromptus der Fantasie-Sonate, der Deutschen Tänze, der Variationen brachte in ihrer kristallinen Klarheit und Durchsichtigkeit das Werk in klassisch vollendeter Prägung. Von verwischender, angeblich genialischer Improvisation keine Spur! In Wirklichkeit stand der Künstler souverän völlig über dem Werk. Er mußte mit mehreren Zugaben dem Dank der feillich und musikalisch gepagten Zuhörer Einhalt gebieten. Karl Joho

Sänger-Ehrung des Männerchors Liederhalle

Aus Anlaß der Hundert-Jahrfeier des Männerchors Liederhalle Karlsruhe wurden im Rahmen eines kleinen Konzertes zahlreiche Sänger und Mitglieder ausgezeichnet. Sängerkreisführer Karl Dengst und Vereinsführer Ferdinand Dieß nahmen diese Ehrungen vor.

Den Sängerehrung erhielten für 15 Jahre: Anton Funk, Wilhelm Gels, Dr. Rudolf Anauk, Leonhard Schön, Willi Stiebar, Adolf Morlot, Friedrich Wolter. Die Sängerehrung ab 10 Jahren für 25 Jahre: Paul Baur, Andreas Baur, Willi Busch, Rudolph Burtart, Wilhelm Ebelke, Franz Fritsch, Hermann Graf, Eduard Grabberger, Karl Groß, Albert Häfner, Ludwig Häfner, Karl Heilmann, Hermann Hoffmann, Ludwig Lehmann, Philipp Müller, Otto Nagel, Anton Ott, Edmund Schneider. Zum Ehrengänger wurden ernannt (für 30 Jahre): Konrad Böbel, Karl Hertelstein, Willi Lange, Ludwig Rohrer, August Schmitt. Zum Ehrenmitglied wurden ernannt (für 40 Jahre): Otto Blum-Ress, Emil Koblendecker, Friedrich Weigner, Ernst Steude, Karl Wolf.

Vom Sängerehrung Baden wurden geehrt: Für 25 Jahre mit der Silbernen Bundesnadel: Andreas Baur, Konrad Böbel, Karl Groß, Ludwig Häfner, Karl Hertelstein, Willi Lange, Otto Nagel, Heinrich Ragentmecht. Für 40 Jahre mit der Goldenen Bundesnadel: Otto Blum-Ress, Robert Grafinger, Emil Koblendecker, Karl Lehner, Friedrich Weigner, Anton Ott, Ernst Steude, Karl Wolf.

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus: Sonntag 13.30 Uhr: „Zuse und Amalthea“; 17 Uhr: „Aspe in Blau“. Montag 17 Uhr: „Kassian und moderne Tanzwelt“. Die Eröffnung der Ausstattungsgewerke „Die der keine“ mußte, unvorhergesehen technischer Schwierigkeiten wegen, auf Sonntag 24. Januar, verlegt werden. — Kleines Theater: Heute und morgen, jeweils um 17 Uhr, die Komödie „Ja drauge die“. Tanzspiel „Vere Hiver“. Morgen Sonntag 16 Uhr wird die in Karlsruhe geborene Balletmeisterin des Stadttheaters Hagen, Vore Vierer, zum erstenmal in ihrer Vaterstadt eine eigene Tanzvorführung bieten. Am Freitag: Heinz Kaiser aus Hagen, der ständige Partner der Künstlerin. Das Tanzspiel findet im Künstlerhaus statt. Der Klavierabend von Carl Eugen Wegh, des Trägers des Nationalen Kunstpreises 1940, findet Freitag, 15. Januar, abends 6.15 Uhr im Friedrichsplatz statt. Das Quartetto di Roma, Italiens führendes Streichquartett, wurde durch die Konzertdirektion A. Reußfeldt für den 1. Soubert-Kammermusikabend im Rahmen der Geladaufführung der Kammermusikwerke Schuberts für Mittwoch, 20. Januar, abends 6.15 Uhr, im Friedrichsplatz verpflichtet. Die Ringelblumenmusik von Carl Eugen Wegh, abends 6.15 Uhr, findet am Sonntag vorm. 10.45 Uhr im Lokal „Zum Schloßhof“ ihren Heimatsplatz ab. Deutsches Volkshochschulwerk. Montag um 19.15 Uhr. Techn. Hochschule, Gymnasium, Prof. Auge: „Reichsfreier vom Stein“. Dienstag 19.15 Uhr. Novadisaal, Prof. Dr. Friede: „Entwicklung der deutschen Dichtung von Kleck bis zur Gegenwart“. — Freitag 19.15 Uhr. Novadisaal, B. Eidner: „Der ferne Osten und Europas Zukunft“. 6. Volkshochschulen: Dienstag 19.20.15 Uhr. Volkshochschule: „Felsen von Bremen mit verteilten Rollen“. — Mittwoch 19.30 Uhr. Lehrerbildungsanstalt: „Geographie der Weltmächte“. — Donnerstag 19.30 Uhr. Wanderversand findet am Sonntagnachmittag ab Hauptpost Karlsruhe statt.

Was bringt der Rundfunk?

Sonntag. Reichsprogramm: 9.00—10.00 Uhr. Schachklub. 10.00 bis 11.00 Politische Sendung. 14.30—15.00 Uhr. Geflügel a. d. „Struwpeter“, vertont von Hans Nielsen. 15.00—15.30 Kulturmusik von Hans Sternhammer. 16.00—18.00 „Feldpost: Rundfunk“. 18.00—19.00 Mozart, Strauß. 20.15—22.00 „Sänger“. 1. und 2. H. — Deutschlandsende: 15.30—15.55 Solistenmusik. 18.00—19.00 Punkte Melodien. 20.15—21.00 Solistenmusik (altitalienische Meister). 21.00—22.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik. Sonntag. Reichsprogramm: 15.00—16.00 Lied- und Kammermusik. 16.00—17.00 Neue deutsche Unterhaltungsmusik. 17.15—18.30 Dies und das für euch zum Spaß. 20.15—22.00 Für jeden etwas. — Deutschlandsende: 17.15—18.30 Einflonische Musik von Hann bis Ribick. 20.15 bis 21.00 Lied- und Kammermusik von Robert Schumann bis Walter Gieseking u. a. 21.00—22.00 Corell, J. Chr. Bach, Haydn.

Ausgabe von Kinokarten. Ortsgruppe Süd I, Schützenstr. 32, am Montag von 9—12 Uhr. — Ortsgruppe Süd III, Baumelstraße 9, am Montag vorm. 10—12 Uhr. Ortsgruppe West II, Eisenlohrstraße 12, am Sonntag von 11—12 Uhr. Ortsgruppe West III, Sellenstraße 138, am Samstag von 15—16 Uhr. Ortsgruppe Mitte I, Herrenstraße 9, am Montag von 15—16 Uhr.



Wann wird verdunkelt?

Vom 10. Januar bis 16. Januar 1943: Beginn: 18.00 Uhr. Ende: 7.40 Uhr.

BP-Briefkasten

H. Sch. Kelder können wir Ihnen nicht sagen, in welchem Tempo sich...

Die Ehefrau nicht das Recht, dem Mann die Schlüssel zur Wohnung zu...

Viertes Sinfoniekonzert der Badischen Staatskapelle

Eingeleitet wurde das vierte Sinfoniekonzert dieses Winters durch...

fen, die ihm weltberühmt gemacht haben, vornehmlich sein geradzuh...

KLEINE SPORTECKE

Blick aufs Wochenende
Das Sport-Wochenende steht, wenn man vom Fußball absticht, im...

Mitarbeiter für praktische Arbeit im Schilau

Im Spornau Baden wurden die Tage zwischen Weibach und...

Waldlauf-Serie der Post-SG. Karlsruhe

Am Sonntag um 10 Uhr findet - mit Start und Ziel am Post-Sportplatz...

Darlanden empfangt Feudenheim

Die badischen Eibensvereine sind morgen durch den Dabergleis-

Schi-Vergleichskamp auf dem Belchen

Der Schi-Vergleichskampf zwischen den SG-Gebietern Baden, West-

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen: Meta Hagin, Wilhelmstraße 9;

AMTLICHE ANZEIGEN

Stiftung des Robert Dager
Karlsruhe, den 8. Januar 1943

KAUFGESUCHE

Bebensmittelschäft zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter...

WOHNUNGS-TAUSCH

Wohnungstausch München-Karlsruhe. Geb. in München 3 St., 2 B., 2...

MJETGESUCHE

Gedehere Wohnung, evtl. teilw. möbl., sofort gesucht. Angeb. unter...

Otto Stoll Eisenwaren, Werkzeuge. Amalienstraße 71. Fernsprecher 2103.

Landolt'sche Präparate. Ein Markenname für naturgemäße Dampfbäder.

MULCUTO Bringt eine neue Lehre! Schrägschnitt.

VERSTEIGERUNGEN

Karlsruhe. Nachlass-Werkteilgerung, ältere 3-Zimmerwohnung. Montag...

KAPITALIEN

50.000,- zu 4% Jins als I. Hypothek auf solches Geschäftshaus...

IMMOBILIEN

Haus- und Vermögensverwaltungen, erkl. Notar, 29, Bernhards...

ZU VERMIETEN

Profenauer Unterflurraum, 5,20 lang, 2,70 breit, 2,60 hoch, 1. bis 1. frei...

HEIRATS-GESUCHE

Heber 23 Jahre besteht der Lebensdunst und Laufende Damen und...

Frau Lina Stiel Wwe.

geb. Herm heute abend kurz vor Vollendung ihres 80. Lebensjahres von uns...

Werner Lechner

Ober-Soldat in einer Nachr.-Komp. am 2. Dezember 1942, im blühenden...

Waldlauf-Serie der Post-SG. Karlsruhe

Am Sonntag um 10 Uhr findet - mit Start und Ziel am Post-Sportplatz...

AMTLICHE ANZEIGEN

Stiftung des Robert Dager
Karlsruhe, den 8. Januar 1943

KAUFGESUCHE

Bebensmittelschäft zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter...

WOHNUNGS-TAUSCH

Wohnungstausch München-Karlsruhe. Geb. in München 3 St., 2 B., 2...

MJETGESUCHE

Gedehere Wohnung, evtl. teilw. möbl., sofort gesucht. Angeb. unter...

MJETGESUCHE

Gedehere Wohnung, evtl. teilw. möbl., sofort gesucht. Angeb. unter...



THEATER

BADISCHE STAATSTHEATER (Großes Haus) Samstag, 9. Januar 1943. 13.30-15.30 Uhr. Geschl. Vorstellung für KdF. „Suse Schmutzflink-Abenteurer“.

FILM-THEATER

GLORIA. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Olga Tschowwa, Albrecht Schönhals. „Ich verweigere die Aussage“.

Restatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 17.00 und 19.30 Uhr „Bei am!“

Fachbuch. Lichtspiele. „Seine Tochter ist der Peter“.

VERANSTALTUNGEN

Tanzabend Lore Pieper morgen Sonntag, 10. Jan. 4 Uhr nachm. Karlsruhe, Künstlerhausaal.

KdF-VERANSTALTUNGEN

Karlsruhe. KdF-Veranstaltung. Sonntag, den 17. 1. 43. vorm. 11.00 Uhr.

KONZERTE

Erik Then-Bergh Klavierabend. Freitag, 15. Januar 1943, 18.15 Uhr.

EMPFELHUNGEN

Sprechstunde Dr. Turban. Evangel. Diakonissenhaus.

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

Wahlmaschinen-Reparaturen

Übernimmt alle Wahlmaschinen, auch auswärts: Leopold Zutter, Adg., Wahlmaschinen-Spezialist.

VERSCHIEDENES

Rechtsanwältin, Verwaltung u. Vol. fachen. Dr. E. Zehrer, 55, 1. Leibnizstraße.

UNTERRICHT

Staatliche Fachschule für Elektro- und Maschinenbau.

VERLOREN

Führerschein mit Papieren verloren. Abzugeben an: Volkshaus 2310.

GEFUNDEN

Ein Geldbetrag wurde bei der Raffinerie der Z. 1. 4. 43.

TAUSCH

Verren- oder Götzner, neu, gea. Sack mit Leder, gut, 1000,-.

VERKAUFE

Wider Zumbel Junior, in sehr gepflegtem Zustand.

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

Kaufgebeten (Zeldnerin) für

interessante Tätigkeit gesucht. Angebote unter A 10246 an die WZ.

Wohlgeschmeckt! Bekümmlich!

Pflanzensaff-Mischgetränk 1/2 Flasche 1.20

Adolf Pfeiffer

Werkzeuge Werkzeug- u. Maschinen SKF-Fu. S-Kugellager

Der Wecker rasselst..

haus aus den federn, ran an die Arbeit! Frühstück mitnehmen.

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

Wohlgeschmeckt! Bekümmlich!

Pflanzensaff-Mischgetränk 1/2 Flasche 1.20

Adolf Pfeiffer

Werkzeuge Werkzeug- u. Maschinen SKF-Fu. S-Kugellager

Der Wecker rasselst..

haus aus den federn, ran an die Arbeit! Frühstück mitnehmen.

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

STELLEN-ANGEBOTE

1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

Wohlgeschmeckt! Bekümmlich! Pflanzensaff-Mischgetränk 1/2 Flasche 1.20

Adolf Pfeiffer Werkzeug- u. Maschinen SKF-Fu. S-Kugellager

Der Wecker rasselst.. haus aus den federn, ran an die Arbeit!

TOTAL FEUERSCHEUT Handfeuerlöcher fahrbare Löschgeräte

STELLEN-ANGEBOTE 1. Elektro-Techniker oder Techniker zur Bearbeitung der Industrie...

GOTTESDIENSTE Sonntag, 10. Januar 1943, 3. 2. u. 3. 11.15

Curtiform ist auch jetzt lieferbar und etwas davon sollte stets zur Hand sein